

# Liebe Leserin, liebe Leser

Ungewollter Gast in der Wohnung. Allein in den Monaten Januar 2012 bis Februar 2012 melden Fernsehen und Zeitungen in Nordrhein-Westfalen den Tod von mehr als 7 Personen sowie 39 Verletzten mit CO-Vergiftung, eingeatmet in ihrer Wohnung. In einem Fall traf es die gesamte Familie. Zunächst wurde gerätselt, aus welchem Grund so viele Leute in ihren Wohnungen starben, zumal es keine direkten Hinweise dafür gab. Nachdem aber bei einer Rettungsaktion mehrere Feuerwehrleute mit Kohlenstoffmonoxid in die Druckkammer eines Krankenhauses – es gibt lediglich zwei Druckkammern in NRW – eingeliefert werden mussten, fand man schnell die Ursache der Todesfälle. Alle Verstorbenen hatten das Atemgift Kohlenstoffmonoxid eingeatmet.



Dieses Gas ist ein gefährliches Atemgift. Wenn es über die Lunge in den Blutkreislauf gelangt ist, koordiniert es das zentrale Eisenatom des Hämoglobins und behindert so den Sauerstofftransport ins Blut. Das kann zum Tod durch Erstickung führen. Symptome dafür sind Kopfschmerzen, Schwindel, Erbrechen und grippeähnliche Symptome. Höhere Dosen wirken signifikant toxisch auf das zentrale Nervensystem und das Herz. Zusätzlich können sich auch Folgeschäden zeigen.

Dass gefährliche bei diesem Gas ist, dass es farb-, geruchlos und geschmacklos ist und nicht reizend wirkt, deshalb wird es kaum im Raum wahrgenommen. Im Mittel gelten Konzentrationen von bereits 100 ppm als gesundheitsgefährdend. Bei einem Atemluftanteil von mehr als einem Prozent tritt der Tod binnen bis zwei Minuten ein. Bei allen gemeldeten Unfällen in NRW stellte man entsprechende Gaskonzentrationen in der Atemluft der Wohnräume fest. Zunächst wurde angenommen, da in den meisten Fällen eine Gastherme als Durchlauferhitzer für die Warmwasserbereitung in den Badezimmern installiert war, dass durch nicht sachgemäße Wartung es zu einer tödlichen Konzentration von Kohlenstoffmonoxid gekommen wäre. Doch andere Todesfälle zeigten, dass es im Gebäude keine Gasthermen gab, allerdings gab es neben einer Gasheizung auch Öfen bzw. offene Kamine, durch deren unsachgemäße Verbrennung und/oder Abgasführung das Schadgas sich offensichtlich in den Wohnräumen ausbreiten konnte.

Bei fast allen Unfällen kam hinzu, dass die Häuser bzw. Wohnungen luftdicht entsprechend der EnEV saniert bzw. gebaut wurden. Das betrifft die gesamte Gebäudehüllfläche einschließlich Türen und Fenster. In solchen Fällen wird meist darauf verwiesen, dass die Wohnungsinhaber, ähnlich wie bei der zurzeit aktuellen Welle der Schimmelpilzbildung, ihre Wohnräume nicht richtig gelüftet hätten. Schließlich gibt es dafür sogar eine eigene Lüftungsnorm. Diese Argumentation scheint mir zu einfach und wird in der Literatur immer wieder von Interessengruppen vertreten.

Denn Tatsache ist, seitdem unsere Häuser und Wohnungen, um Energie zu sparen, luftdicht ausgeführt werden, steigen gesundheitliche Gefahren durch Schimmelpilze und Kohlenstoffmonoxid-Vergiftungen. Als unsere Häuser noch „undicht“ waren und im Tür- und Fensterbereich noch luftdurchlässige Fugen besaßen, gab es solche Probleme sehr selten. Von Todesfällen mit beispielsweise Gasthermen hörte man fast nur dann, wenn Bewohner die Wartung vernachlässigt hatten oder die Zu- und Abgasführung nicht in Ordnung war. Das trifft auch für offene Kamine und Öfen zu.

*Wie immer, bietet die führende Fachzeitschrift der Wohnungswirtschaft technisch fundierte Beiträge, wie sie bei Printmedien kaum zu finden sind. Und Sie können jederzeit in unserem Archiv auf alle früheren Hefte zurückgreifen, ohne umständlich suchen zu müssen. So etwas bietet Ihnen bisher kein anderes Medium der Wohnungswirtschaft. Unser nächstes Heft Technik Nr. 19 erscheint am 25. April 2012*

Um es vorwegzunehmen: Auch ich bin als Techniker für sachgemäßes Energiesparen durch den Einsatz entsprechender Bauteile bzw. die fachgerechte Planung der Baukonstruktion. Jedoch kommen mir mittlerweile Zweifel, ob die in der EnEV und von Interessenverbänden geforderte Luftdichtheit der Gebäudehülle in Verbindung mit immer dickeren Dämmstoffdicken und dichten Türen und Fenster langfristig der richtige und gesunde Weg ist. Denn eigentlich sollten wir Häuser für Menschen bauen und nicht Menschen mit immer mehr Vorschriften dazu zwingen, ihre Lebensgewohnheit den für Gebäude vorgeschriebenen Normen und Vorschriften anzupassen.

Der augenblickliche Trend, von der Politik nachhaltig gefördert, zielt allein auf den Einsatz technischer Möglichkeiten ab. Offensichtlich ist geplant, diese Forderungen zu erhöhen und Hausbesitzer zu zwingen, ihr Gebäude mit besserer Heiztechnik, Nutzung erneuerbarer Energien und noch dickeren Dämmstoffpaketen anzupassen. Der Mensch wird in allen Normen und Verordnungen kaum mehr berücksichtigt – er hat sich bitte schön an der Technik anzupassen.

Ich möchte mit diesem Beitrag die Wohnungswirtschaft, denn sie besitzt die meisten Wohnungseinheiten, aufrufen, sich mehr Gedanken darüber zu machen, wie die eingangs angeführten Unfälle künftig besser zu vermeiden sind. Lösungen dafür gibt es schon heute: der Einbau von CO-Wächtern überall dort, wo sich das lebensgefährliche Gas bilden kann, in der Wohnung und im Heizraum. Es gehört heute in jede Wohnung ein Rauchgasmelder und ein CO-Wächter, beide Melder sollten ebenso zum Standard einer guten Wohnugsausstattung gehören, wie der Einsatz erneuerbarer Energien und einer entsprechend abgestimmten Heizanlage.

**Hans Jürgen Krolkiewicz**

Wohnungswirtschaft *heute.*

Fakten und Lösungen für Profis

Sind sie schon regelmäßiger Leser von  
**Wohnungswirtschaft-*heute* Technik ?**  
wenn nicht, dann melden Sie sich *heute* an . . .